

Impulse christlicher Denker: C.S. Lewis¹

Clive Staples Lewis (1898–1963) gehört zweifellos zu den einflussreichsten christlichen Denkern des 20. Jahrhunderts. Seine Bedeutung reicht weit über die akademische Theologie hinaus und erstreckt sich auf Bereiche der Literatur, Philosophie, Apologetik und Kulturkritik. Lewis' einzigartige Fähigkeit, komplexe theologische und philosophische Gedanken in zugänglicher Sprache zu vermitteln, hat Generationen von Lesern geprägt und die christliche Apologetik nachhaltig beeinflusst.² In der vorliegenden 1. Sendung möchte ich versuchen die zentralen intellektuellen und spirituellen Impulse, die von Lewis ausgingen, zu betrachten und im zweiten Schritt deren Relevanz für den zeitgenössische Diskurse über Glaube, Vernunft und die menschliche Existenz zu analysieren.

I. Biographische Prägungen und intellektuelle Entwicklung

Beginnen wir mit der Biographie Lewis den diese geistige Entwicklung ist untrennbar mit seiner biographischen Erfahrung verbunden. Geboren in Belfast, erlebte er bereits früh den Tod seiner Mutter, ein Verlust, der seine Weltanschauung nachhaltig prägte und zu einer Phase des Atheismus führte.³ Seine akademische Laufbahn in Oxford, wo er zunächst klassische Philologie und später englische Literatur studierte und lehrte, legte das Fundament für seine spätere apologetische Arbeit. Die intellektuelle Atmosphäre Oxfords, geprägt von philosophischem Realismus und literarischer Sensibilität, formte Lewis Denken in entscheidender Weise.

Der Weg seiner Konversion zum Christentum, den er in seiner Autobiographie *Surprised by Joy* eindrücklich beschreibt, vollzog sich als intellektuelle und existentielle Reise.⁴ Lewis Bekehrung war nicht das Ergebnis einer emotionalen Erfahrung, sondern eines rationalen Prozesses, bei dem philosophische Argumente, literarische Erfahrungen und persönliche Sehnsucht nach Transzendenz zusammenwirkten. Besonders prägend waren dabei Gespräche mit seinem Kollegen J.R.R. Tolkien und dem Philosophen Hugo

¹ Sendung Nachgefragt Radio Gloria, 13.01.2026. © 2025, Esprit Verlag und Reisen GmbH, [esprit-verlag.ch/bildungsangebote](https://www.esprit-verlag.ch/bildungsangebote)

² Vgl. McGrath, Alister: *C.S. Lewis – A Life. Eccentric Genius, Reluctant Prophet*, London 2013, 15-23. McGrath arbeitet heraus, wie Lewis' interdisziplinärer Ansatz seine besondere Wirkung ermöglichte.

³ Lewis, C.S.: *Surprised by Joy. The Shape of My Early Life*, London 1955, 18-21. Lewis beschreibt den Verlust seiner Mutter als Ende seiner kindlichen Sicherheit und als Beginn einer langen Phase der Desillusionierung.

⁴ Ebd., 216-237. Der Bekehrungsprozess erstreckte sich über mehrere Jahre und vollzog sich in mehreren Stufen, vom Theismus zum Christentum.

Dyson, die ihm halfen, die mythologische Dimension des christlichen Glaubens zu erfassen.

II. Apologetik und die Verteidigung des vernünftigen Glaubens

Lewis apologetisches Werk zeichnet sich durch die konsequente Verteidigung der Rationalität des christlichen Glaubens aus. In seinem einflussreichen Werk *Mere Christianity* entwickelt er eine Argumentation, die vom moralischen Bewusstsein des Menschen ausgeht.⁵ Lewis beobachtet, dass Menschen universell zwischen richtig und falsch unterscheiden und argumentiert, dass dieses Moralgesez auf einen moralischen Gesetzgeber hinweist. Diese Argumentation knüpft an die klassische natürliche Theologie an, präsentiert sie jedoch in einer Form, die auch für ein nicht-akademisches Publikum zugänglich ist.

Besonders bemerkenswert ist Lewis «Trilemma-Argument» bezüglich der Person Jesu Christi. Er argumentiert, dass Jesus' Anspruch, Gottes Sohn zu sein, nur drei Interpretationen zulässt: Jesus war entweder ein Lügner, ein Wahnsinniger oder tatsächlich Gott.⁶ Diese Argumentation, obwohl von Theologen durchaus kritisiert, hat sich als rhetorisch wirksam erwiesen und zahllose Leser dazu bewogen, die historischen Behauptungen des Christentums ernsthaft zu erwägen.

Lewis Apologetik unterscheidet sich von traditionellen Ansätzen durch ihre literarische Qualität und psychologische Tiefe. Er versteht es, philosophische Argumente mit konkreten Alltagserfahrungen zu verbinden und abstrakte Konzepte durch anschauliche Beispiele zu illustrieren. Seine Verwendung von Analogien und Metaphern macht komplexe theologische Ideen nachvollziehbar, ohne deren intellektuelle Substanz zu verwässern.

III. Die Problematik des Leids und die Theodizee

Eine der drängendsten Fragen, mit denen sich Lewis auseinandersetzte, war das Problem des Leids in einer von einem guten Gott geschaffenen Welt. In *The Problem of Pain* entwickelt er eine *Theodizee*, die menschliche Freiheit als notwendige Bedingung für echte Liebe und moralisches Handeln versteht.⁷ Lewis argumentiert, dass eine Welt, in der echte Liebe möglich sein soll, notwendigerweise eine Welt sein muss, in der auch die Möglichkeit des Bösen und damit des Leids besteht. Gott könne nicht logischerweise sowohl freie Wesen schaffen als auch deren Entscheidungen determinieren.

⁵ Lewis, C.S.: *Mere Christianity*, London 1952, 3-32. Das Werk basiert auf Radiovorträgen, die Lewis während des Zweiten Weltkriegs für die BBC hielt.

⁶ Ebd., 54-56. Das sogenannte "Lewis-Trilemma" hat in der apologetischen Literatur weite Verbreitung gefunden, wurde aber auch philosophisch kritisiert.

⁷ Lewis, C.S.: *The Problem of Pain*, London 1940, 24-41. Lewis argumentiert, dass eine Welt ohne die Möglichkeit des Bösen keine Welt wäre, in der echte moralische Entscheidungen möglich sind.

Diese philosophische Auseinandersetzung erfuhr durch Lewis persönliche Erfahrung eine tiefgreifende Transformation. Nach dem Tod seiner Frau Joy Davidman verfasste er *A Grief Observed*, ein schonungslos ehrliches Tagebuch seiner Trauer und seines Ringens mit Gott.⁸ Dieses Werk zeigt einen Lewis, der nicht länger primär philosophisch argumentiert, sondern existentiell kämpft. Die abstrakte Theodizee wird konfrontiert mit der konkreten Erfahrung des Verlusts. Diese Authentizität verleiht Lewis' späteren Reflexionen über das Leid eine besondere Glaubwürdigkeit und Tiefe. Lewis Auseinandersetzung mit dem Leid bleibt dabei jedoch keine bloße Kapitulation vor dem Mysterium. Er entwickelt die Vorstellung, dass Leid eine pädagogische Funktion haben kann, als "Gottes Megaphon", das die menschliche Selbstgenügsamkeit durchbricht.⁹ Diese kontroverse These wurde sowohl als tröstlich wie auch als problematisch wahrgenommen, zeigt jedoch Lewis' Bemühen, dem Leid einen Sinn abzurufen, ohne es zu trivialisieren.

IV. Imaginative Theologie: Die Narnia-Chroniken

Lewis einflussreichster Beitrag zur christlichen Kultur liegt möglicherweise in seinen fiktionalen Werken, insbesondere in den Narnia-Chroniken. Diese sieben Bände für Kinder enthalten eine reiche christliche Symbolik, ohne dabei didaktisch zu wirken.¹⁰ Die Figur des Löwen Aslan fungiert als Christusfigur, deren Opfertod und Auferstehung in *Der König von Narnia* die Heilsgeschichte nacherzählt.

Lewis Ansatz der «imaginativen Theologie» basiert auf der Überzeugung, dass mythische und narrative Strukturen Wahrheiten vermitteln können, die durch rein propositionale Sprache nicht erfassbar sind. Er verstand Mythen nicht als falsche Geschichten, sondern als Träger tiefer Wahrheiten über die menschliche Existenz.¹¹ Das Christentum sei der "wahre Mythos", in dem sich die universellen Sehnsüchte der Menschheit historisch verwirklicht haben. Die Narnia-Chroniken illustrieren zentrale christliche Lehren wie Sünde, Erlösung, Opfer und Auferstehung auf eine Weise, die sowohl emotional ansprechend als auch intellektuell gehaltvoll ist. Lewis gelingt es, theologische Komplexität in narrative Einfachheit zu übersetzen, ohne dabei die Tiefe der behandelten Themen zu verlieren. Die anhaltende Popularität dieser Werke zeugt von der Kraft dieser Methode.

V. Kulturkritik und die Verteidigung traditioneller Werte

⁸ Lewis, C.S.: *A Grief Observed*, London 1961. Ursprünglich unter Pseudonym veröffentlicht, dokumentiert das Werk Lewis Auseinandersetzung mit Trauer und Zweifel.

⁹ Lewis, C.S.: *The Problem of Pain*, 91. Die Metapher des „Megaphons“ hat sich als einprägsame, wenn auch kontroverse Umschreibung der Funktion des Leids etabliert.

¹⁰ Vgl. Ward, Michael: *Planet Narnia. The Seven Heavens in the Imagination of C.S. Lewis*, Oxford 2008. Ward zeigt die komplexe symbolische Struktur der Narnia-Chroniken auf.

¹¹ Lewis, C.S.: *Myth Became Fact*, in: *God in the Dock. Essays on Theology and Ethics*, Grand Rapids 1970, 63-67.

Lewis war nicht nur Apologet und Schriftsteller, sondern auch scharfer Kulturkritiker. In *The Abolition of Man, Die Abschaffung des Menschen*, warnt er vor den Gefahren eines moralischen Relativismus und eines wissenschaftlichen Naturalismus, der objektive Werte leugnet.¹² Er argumentiert, dass die Ablehnung des «Tao» – seiner Bezeichnung für das universelle Moralgesetz – zur Selbstzerstörung der Menschheit führen würde. Menschen, die alle objektiven Werte ablehnen, würden ihrer eigenen Menschlichkeit beraubt.

Diese Kritik richtet sich gegen Tendenzen der Moderne, die Lewis als reduktionistisch wahrnahm. Er befürchtete, dass eine rein instrumentelle Vernunft, die nur Mittel und Zwecke kennt, aber keine intrinsischen Werte anerkennt, zu einer Entmenschlichung führen würde. Seine Dystopie *That Hideous Strength* illustriert diese Befürchtungen literarisch und zeigt eine Gesellschaft, in der wissenschaftlicher Fortschritt ohne moralische Verankerung zu totalitärer Herrschaft führt.¹³ Lewis Kulturkritik war dabei konservativ, aber nicht reaktionär. Er verteidigte traditionelle Werte nicht aus bloßer Nostalgie, sondern aus der Überzeugung, dass diese auf zeitlosen Wahrheiten über die menschliche Natur beruhten. Seine Kritik an modernen Erziehungsmethoden, die emotionale Manipulation statt rationaler Argumentation einsetzen, hat angesichts zeitgenössischer Debatten über Bildung und Indoktrination nichts an Aktualität verloren.

VI. Sehnsucht und Transzendenz: Das Konzept der “Joy”

Ein zentrales Thema in Lewis Denken ist das Konzept der «Joy» oder «Sehnsucht» (im Deutschen oft als «Sehnsucht» übersetzt). Lewis beschreibt diese als eine tiefe, unstillbare Sehnsucht nach etwas Transzendente, die sich in verschiedenen irdischen Erfahrungen andeutet, aber durch nichts Irdisches befriedigt werden kann.¹⁴ Diese Sehnsucht interpretiert er als Hinweis auf eine transzendente Realität, für die der Mensch geschaffen ist.

Das Argument lautet: Wenn es in uns eine Sehnsucht gibt, die nichts in dieser Welt stillen kann, deutet dies darauf hin, dass wir für eine andere Welt geschaffen wurden.¹⁵ Diese Argumentation verbindet existentielle Erfahrung mit metaphysischer Spekulation auf eine Weise, die für viele Leser überzeugend wirkt. Lewis knüpft dabei an augustinische Traditionen an («Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir»), entwickelt diese aber psychologisch und phänomenologisch weiter.

¹² Lewis, C.S.: *The Abolition of Man*, Oxford 1943, 35-54. Lewis entwickelt hier seine Theorie universeller moralischer Prinzipien.

¹³ Lewis, C.S.: *That Hideous Strength. A Modern Fairy-Tale for Grown-Ups*, London 1945. Der Roman illustriert die Gefahren eines technokratischen Totalitarismus.

¹⁴ Lewis, C.S.: *The Weight of Glory*, in: *The Weight of Glory and Other Addresses*, New York 1949, 3-19.

¹⁵ Lewis, C.S.: *Mere Christianity*, 120. Dieses Argument wird oft als „Argument from Desire“ bezeichnet und wurde von verschiedenen Philosophen aufgegriffen.

Die Erfahrung der Sehnsucht wird bei Lewis zum Ausgangspunkt einer existentiellen Apologetik. Anders als rein rationale Argumente spricht dieser Ansatz die emotionale und ästhetische Dimension des Menschen an. Lewis zeigt, dass die Erfahrung von Schönheit, das Gefühl der Nostalgie oder die Faszination durch Mythen und Geschichten auf eine transzendente Dimension der Wirklichkeit hinweisen können.

VII. Spiritualität und die Praxis des Glaubens

Neben seinen apologetischen und literarischen Werken verfasste Lewis auch praktische geistliche Literatur. *The Screwtape Letters*, eine satirische Korrespondenz zwischen einem erfahrenen und einem unerfahrenen Dämon, bietet tiefe Einblicke in die Psychologie der Versuchung und die Herausforderungen des christlichen Lebens.¹⁶ Durch die Perspektivumkehr – die Darstellung des geistlichen Kampfes aus der Sicht der dämonischen Gegenspieler – gelingt Lewis eine frische und eindringliche Analyse menschlicher Schwächen und Selbsttäuschungen.

In seinen Briefen und Essays zur christlichen Praxis betont Lewis die Bedeutung der Gewohnheit und Disziplin gegenüber bloßen Gefühlen. Er warnt vor der Verwechslung von Glauben mit religiösen Emotionen und argumentiert, dass der christliche Glaube auch in Zeiten der spirituellen Trockenheit aufrechterhalten werden muss.¹⁷ Diese nüchterne Spiritualität, die den Willen über die Emotion stellt, entspricht der anglikanischen Tradition, in der Lewis stand.

Lewis Verständnis des Gebets, dargelegt in *Letters to Malcolm*, zeigt eine realistische und undogmatische Haltung.¹⁸ Er behandelt Schwierigkeiten und Zweifel im Gebetsleben offen und bietet praktische Ratschläge, die von tiefer persönlicher Erfahrung zeugen. Seine Spiritualität ist weder mystisch im ekstatischen Sinne noch rationalistisch reduziert, sondern verbindet intellektuelle Redlichkeit mit spiritueller Tiefe.

VIII. Einfluss und Rezeption

Lewis Einfluss auf die christliche Apologetik des 20. und 21. Jahrhunderts kann kaum überschätzt werden. Zahlreiche zeitgenössische Apologeten wie William Lane Craig, Timothy Keller oder Alister McGrath beziehen sich explizit auf Lewis und führen seine Argumentationslinien fort.¹⁹ Seine Fähigkeit, philosophische Präzision mit literarischer

¹⁶ Lewis, C.S.: *The Screwtape Letters*, London 1942. Die satirische Form ermöglicht eine ungewöhnliche Perspektive auf spirituelle Versuchungen.

¹⁷ Lewis, C.S.: *Christian Behaviour*, in: *Mere Christianity*, 76-78. Lewis betont die Bedeutung des Willens gegenüber wechselnden Emotionen.

¹⁸ Lewis, C.S.: *Letters to Malcolm. Chiefly on Prayer*, London 1964. Das posthum erschienene Werk bietet Lewis' reifste Reflexionen über das Gebetsleben.

¹⁹ Vgl. Craig, William Lane: *Reasonable Faith. Christian Truth and Apologetics*, Wheaton 2008, 35, wo Craig Lewis' Einfluss auf seine eigene apologetische Arbeit anerkennt.

Eleganz zu verbinden, hat einen Standard gesetzt, an dem sich spätere apologetische Werke messen lassen müssen.

Die akademische Rezeption von Lewis ist ambivalenter. Während seine literaturwissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere *The Allegory of Love* und *A Preface to Paradise Lost*, als bedeutende Beiträge zur Mediävistik und zur Milton-Forschung anerkannt sind, werden seine apologetischen Argumente von professionellen Theologen und Philosophen teilweise kritisch gesehen.²⁰ Kritiker werfen ihm vor, komplexe philosophische Probleme zu vereinfachen und theologische Nuancen zu vernachlässigen.

Die anhaltende Popularität von Lewis Werken, insbesondere bei nicht-akademischen Lesern, deutet jedoch auf eine Qualität hin, die über bloße intellektuelle Stringenz hinausgeht. Lewis spricht Menschen in ihrer existentiellen Situation an und bietet Antworten, die nicht nur den Intellekt, sondern auch Herz und Vorstellungskraft ansprechen. Diese ganzheitliche Herangehensweise ist möglicherweise sein bedeutendster Beitrag zur christlichen Theologie.

IX. Kritische Würdigung

Eine ausgewogene Bewertung von Lewis Werk muss sowohl seine Stärken als auch seine Grenzen anerkennen. Zu seinen Stärken gehört zweifellos seine außergewöhnliche Fähigkeit zur Kommunikation komplexer Ideen. Lewis beherrschte die Kunst, abstrakte Konzepte durch konkrete Beispiele und lebendige Metaphern zu illustrieren, ohne dabei in Simplifizierung zu verfallen. Seine literarische Begabung ermöglichte es ihm, Werke zu schaffen, die sowohl intellektuell anspruchsvoll als auch emotional ansprechend sind.

Zudem zeichnet sich Lewis durch eine bemerkenswerte intellektuelle Redlichkeit aus. Er scheute nicht davor zurück, Schwierigkeiten und Einwände gegen den christlichen Glauben offen anzusprechen, und rang ehrlich mit den Herausforderungen, die das Christentum an den modernen Menschen stellt. Seine eigene Konversion war das Ergebnis eines langen intellektuellen Kampfes, und diese Erfahrung verleiht seinen apologetischen Werken eine besondere Authentizität.

Kritisch zu betrachten sind jedoch einige Aspekte seines Denkens. Seine *Theodizee*, so eindrücklich sie auch dargelegt ist, löst das Problem des Leids nicht vollständig und wurde von Theologen wie John Hick als unzureichend kritisiert.²¹ Die Betonung der menschlichen Freiheit als Erklärung für das Übel in der Welt lässt Fragen bezüglich des natürlichen Übels weitgehend unbeantwortet. Zudem könnte man argumentieren, dass

²⁰ Vgl. die kritische Auseinandersetzung bei Beversluis, John: *C.S. Lewis and the Search for Rational Religion*, Grand Rapids 1985, der Lewis' philosophische Argumente als unzureichend kritisiert.

²¹ Hick, John: *Evil and the God of Love*, London 1966, S. 280-295. Hick entwickelt eine alternative Theodizee, die Lewis Ansatz kritisch hinterfragt.

Lewis Ansatz bisweilen zu individualistisch ist und die sozialetischen Dimensionen des christlichen Glaubens vernachlässigt.

Lewis Geschlechterverständnis, wie es sich in seinen Werken zeigt, entspricht den konservativen Standards seiner Zeit und wirkt aus heutiger Perspektive problematisch. Seine Argumentation gegen die Ordination von Frauen in der anglikanischen Kirche basiert auf einer essentialistischen Geschlechteranthropologie, die von vielen zeitgenössischen Theologen abgelehnt wird.²² Diese Aspekte seines Denkens zeigen die historische Bedingtheit auch großer Denker und mahnen zur kritischen Rezeption.

X. Aktualität und Relevanz für die Gegenwart

Die Frage nach der zeitgenössischen Relevanz von Lewis Denken führt zu differenzierten Antworten. In einer zunehmend säkularen Gesellschaft, in der religiöse Überzeugungen oft als irrational oder vormodern wahrgenommen werden, bleibt Lewis' Verteidigung der Rationalität des Glaubens von Bedeutung. Seine Argumente zeigen, dass christlicher Glaube und intellektuelle Redlichkeit nicht im Widerspruch stehen müssen.

Besonders aktuell erscheint Lewis Warnung vor einem reduktionistischen Naturalismus, der die Wirklichkeit allein auf materielle und mechanische Prozesse reduziert. In Zeiten, in denen neurowissenschaftliche Erkenntnisse manchmal als Widerlegung der Willensfreiheit oder des Bewusstseins interpretiert werden, erinnert Lewis an die Grenzen materialistischer Welterklärungen. Seine Verteidigung objektiver moralischer Werte ist angesichts zeitgenössischer ethischer Debatten über Relativismus und Postmodernismus von bleibendem Interesse.

Die Methode der imaginativen Theologie, die Lewis in seinen fiktionalen Werken demonstriert, bietet Anregungen für eine zeitgemäße christliche Kommunikation. In einer Kultur, die zunehmend narrativ und visuell geprägt ist, zeigt Lewis, wie theologische Wahrheiten durch Geschichten vermittelt werden können. Die Narnia-Chroniken bleiben einflussreiche Beispiele dafür, wie christliche Botschaften in der Populärkultur präsent sein können, ohne aufdringlich zu wirken.

Lewis Betonung der Sehnsucht als anthropologischer Konstante spricht Menschen auch im 21. Jahrhundert an. Die Erfahrung der Unerfülltheit trotz materiellen Wohlstands, die Lewis thematisiert, ist in wohlhabenden westlichen Gesellschaften weit verbreitet. Seine Deutung dieser Sehnsucht als Hinweis auf eine transzendente Dimension bietet eine Alternative sowohl zu konsumistischer Ablenkung als auch zu nihilistischer Resignation.

²² Lewis, C.S.: *Priestesses in the Church*, in: *God in the Dock*, 234-239. Diese Position wird heute von vielen als überholt betrachtet und zeigt die Grenzen von Lewis kultureller Bedingtheit.

C.S. Lewis hat der christlichen Theologie und Apologetik des 20. Jahrhunderts entscheidende Impulse gegeben, die bis heute nachwirken. Seine einzigartige Verbindung von philosophischer Reflexion, literarischer Kreativität und existentieller Tiefe hat Maßstäbe gesetzt, die nur wenige erreicht haben. Lewis demonstrierte, dass christlicher Glaube intellektuell respektabel, emotional befriedigend und ästhetisch ansprechend sein kann.

Die Stärke seines Ansatzes liegt in der Ganzheitlichkeit: Lewis spricht nicht nur den Verstand an, sondern auch die Vorstellungskraft und das Herz. Seine apologetischen Argumente werden ergänzt durch narrative Darstellungen, die dieselben Wahrheiten auf andere Weise vermitteln. Diese multiperspektivische Herangehensweise entspricht der Komplexität des menschlichen Erkenntnisvermögens und der Vielschichtigkeit religiöser Wahrheit. Gleichzeitig mahnt eine kritische Würdigung zur differenzierten Rezeption. Lewis war ein Kind seiner Zeit, und nicht alle Aspekte seines Denkens sind unproblematisch oder heute noch vertretbar. Seine Bedeutung liegt nicht darin, fertige Antworten auf alle Fragen zu liefern, sondern darin, Wege aufzuzeigen, wie christlicher Glaube und moderne Kultur in einen fruchtbaren Dialog treten können.

Für die zeitgenössische Theologie und christliche Praxis bleibt Lewis ein wichtiger Gesprächspartner. Seine Werke laden ein zu einer Spiritualität, die intellektuelle Redlichkeit mit imaginativer Tiefe verbindet, die traditionelle Überzeugungen mit zeitgenössischen Fragen konfrontiert und die persönlichen Glauben in kulturelle Relevanz übersetzt. In diesem Sinne bleiben die Impulse dieses christlichen Denkers auch im 21. Jahrhundert von anhaltender Bedeutung.